

Neues Wiener Journal, 13. Februar 1907, Seite 9

(Konzert der Bläser-Kammermusik-Vereinigung der Hofoper.) Die ausgezeichneten Mitglieder dieser Vereinigung und Solisten der Hofoper Arn van Leeuwen, Alex Wunderer, Franz Behrends, Bruno Wesser und Karl Stiegler haben sich mit den Mitgliedern des Hofquartetts verbündet, um, unterstützt durch die Mitwirkung von noch sechs vorzüglichen Bläsern der Hofoper und einem Mitglied des Konzertvereines, drei für Wien neue Werke zur Aufführung zu bringen: je ein Werk des italienisch-deutschen Ermanno Wolf-Ferrari, des Franzosen Vincent d'Indy und des Wieners Arnold Schönberg. Die Werke Wolf-Ferraris und Schönbergs sind mit dem Titel „Kammersymphonie“ bezeichnet; sie erscheinen durch die Anteilnahme fast sämtliche Streich- und Blasinstrumente des Orchesters als symphonische komponierte Gebilde, die aber, weil diese Instrumente solistisch verwendet werden, in das Gebiet der Kammermusik gehören. Wolf-Ferrari verwendet in seiner Symphonie als Gründungsfarbe noch überdies das Klavier, das zwar nicht selbstständig neben Bläsern und Streichern sich zu behaupten vermag, aber als Begleitungsinstrument in dieser Zusammenstellung von nicht ungünstiger Wirkung ist. Das Werk selbst, in konventioneller Form befangen, hat weder durch thematischen Ausdruck noch durch dessen bedeutsame Entwicklung wesentlich Neues zu sagen. An einen ersten Satz (B-dur) von gleichmäßigem Charakter schließt sich ein Adagio (E-dur), in dem — nicht zum Vorteil des klanglichen Ausdruckes — die Rolle des melodieführenden Themas dem Fagott zugewiesen ist; das Scherzo, über ein sentimentales Thema mit leichtfertigen Allüren aufgebaut, leitet ein Finale ein, das die Langweile harmonischer Gemeinplätze auch nicht ein einzigesmal durch individuelle Modulationen zu beleben vermag. Der Eindruck, den Wolf-Ferrari seinerzeit als Opernkomponist, als eines im Inhalt und in der Technik wenig originellen Autors („Die neugierigen Frauen“) machte, wurde durch dieses Kammermusikwerk aufs neue bestätigt. Reizvoller und musikalisch weit interessanter ist ein Divertissement für sieben Blasinstrumente von Vincent d'Indy — einem der vornehmsten und bedeutendsten Vertreter der heutigen französischen Schule. Eine kurze, nicht eben tiefsinnige, aber anmutig bewegte Gefangseinleitung präludiert einem lebhaften und rhythmisch gut pointierten Tanz (3/8=Takt), in dem die Klangfarben der Instrumente in ihrer durchsichtigen und zierlich gearbeiteten Stimmführung die Themen und ihre motivische Durchführung wirkungsvoll beleben. Den Schluß des Konzerts bildete Schönbergs Kammersymphonie, mit einem Sturm von Beifall und Entrüstung aufgenommen. Die Ausführung sämtlicher Werke—ohne Dirigenten—was eine der größten Anerkennung würdigte und gab neuerdings ein Zeugnis davon, daß jedes von diesen Mitgliedern unseres Hofopernorchesters auf seinem Instrument nicht nur technisch ein Meister, sondern auch als Musiker ein Künstler ist. e.b.